

Winterthur, 14. Juli 2021

HAND IN HAND: STIFTUNG FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Liebe Haitifreund*innen, liebe Kolleg*innen, liebe Verwandte und Bekannte

Der beigelegte Rundbrief wurde am Montag, dem 5. Juli 2021 gedruckt, seither steht die Welt Kopf in Haiti. Während Ihr seit Monaten kaum eine Notiz zu Haiti in den Medien gesehen habt, ist Haiti seit Mittwoch dem 7. Juli 2021 wieder einmal weltweit in den Schlagzeilen und die Haitianer*innen so wie die weite Welt sind geschockt.

Zur Situation vor Ort eine Woche darnach, am 14. Juli 2021:

Was alle wissen: Der 53-jährige Präsident von Haiti, Jovenel Moïse, ist tot. Seine Gattin, von drei Kugeln schwer verletzt, wurde im Spital in Miami operiert. Nun ist sie ausser Lebensgefahr!

Was jedoch noch weniger klar ist: Wer ist verantwortlich für diese geschichtsträchtige Aktion? Ein haitianischer Spezialist für interkulturelles Management, öffentliche Kommunikation und Humankapital-Optimierung mit Erfahrung von über 20 Jahren, Herr Jean Fils-Aimé Ph.D, lebt in Kanada und präsentiert drei einschlägige Ereignisse, die dieser Ermordung vorausgegangen sind.

Für welche drei grössten Entscheidungen musste Jovenel Moïse, der Naive vom Land, so wird er auch genannt, sein Leben lassen? (Wobei es allerdings noch viele andere Gründe gibt):

- Gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika hat Jovenel Moïse versagt. Er erlaubte, im Amerika, das den Amerikaner*innen gehört, einer russischen Botschaft sich in Haiti niederzulassen und er hatte den russischen Botschafter in den Regierungspalast eingeladen, ihm das Beglaubigungsschreiben persönlich zu überreichen.
- Auch hat Jovenel Moïse die haitianische Oligarchie verraten, denn seine Wahlkampagne hatte eben diese Oligarchie bezahlt, ein Pakt mit dem Teufel, meint Herr Fils-Aimé. Seit Jahrzehnten bezahlt die Oligarchie den Präsidenten, den Parlamentariern und Ministern (Premier Minister miteingeschlossen) monatliche Checks, damit sie, ohne selber politische Ämter einzunehmen, das Land regieren können, in dem sie Ihre Leute an die wichtigen Posten hissten. Da ging Jovenel Moïse andere Wege und liess sich bei der Wahl seiner Leute nicht dreinreden.
- Auch hat Jovenel Moïse die eigene Partei, PHTK, verraten, die ihn zum Präsidenten portiert hatte, ganz besonders Martelli, seinen Vorgänger im Amt des Präsidenten. Die Abmachung war, dass Jovenel Moïse nach seiner Amtszeit das Präsidium an Martelli zurückgeben würde. Der Verrat: Jovenel Moïse hat für sich beschlossen, das Präsidium dem Premier Minister von Martelli weiter zu geben. Dafür hat sich seine Partei an Jovenel Moïse gerächt, damit hat er, gemäss seiner Partei, den Tod verdient.

Wie soll es weitergehen in Haiti? Zunächst wurde ab 8. Juli für 14 Tage ein Belagerungszustand vom «entlassenen» de facto Premier Minister Claude JOSEPH

ausgerufen, der sich auch gleich selbst zum Interims-Präsidenten beförderte. Hinzu kommt, dass auch der von Präsident Jovenel Moïse ernannte, aber noch nicht eingesetzte, Premier Minister Dr. Ariel HENRY seinen Posten einnehmen möchte. Am Montag 12. Juli sollte der Präsident des Senats zum Interims-Präsidenten ernannt werden. Der Senat zählt jedoch nur 10 gewählte Mitglieder, anstelle der 30 und somit ist keine Beschlussfähigkeit vorhanden.

Die regierungspolitische Zukunft Haitis steht, eine Woche darnach auf wackeligen Beinen. Wird vielleicht doch eine Übergangsregierung eingesetzt werden müssen? Und die Wahlen auf später verschoben werden, damit sie zum zweiten Mal in der haitianischen Geschichte frei und demokratisch durchgeführt werden können?

Zudem werden die ungefähr 150 kriminellen, schwer bewaffneten Banden, weiterhin Menschen kidnappen und gegen Lösegeld wieder freigeben... Auch der Hunger der Bevölkerung (über 4'000'000 Haitianer*innen) wird weiter andauern...

Hand in Hand macht weiter mit begonnen und neuen Projekten, weitab vom politischen Geschehen, 275 km von der Hauptstadt entfernt. Kinder sollen weiter zur Schule gehen können, die Bauern und Bäuerinnen sollen ihre Kenntnisse in Agro-Ökologie stärken und die Lebensmittelsicherheit auf die Dauer selber aufbauen können.

Hand in Hand bleibt dran!

Solidarisch grüsst, auch im Namen des Stiftungsrates

Paula Iten, Präsidentin